

Spotlights auf den Gleichstellungsbericht Stadt Zürich

Unternehmensgründungen von Frauen haben es wesentlich schwerer als solche von Männern, einen Kredit von Banken zu erhalten.

Gleichstellungsbericht S. 15

Was jedoch bis heute fehlt, ist eine – zumindest stichprobenartige – Kontrolle, ob die Betriebe, die Aufträge von der Stadt erhalten, tatsächlich den Grundsatz «gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» einhalten.

Gleichstellungsbericht S. 18

Führungskräfte sind sich zum Teil nicht bewusst, dass sie gemäss Gesetz verpflichtet sind, Massnahmen zu treffen, um sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz zu verhindern.

Gleichstellungsbericht S. 24

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat sich in den letzten zehn Jahren als gesellschaftspolitische Forderung etabliert.

Gleichstellungsbericht S. 31

Von einer partnerschaftlichen Arbeitsteilung bei der Haus- und Familienarbeit sind wir noch weit entfernt.

Gleichstellungsbericht S. 33

So ist es z.B. noch gang und gäbe, dass die Schaffung von Kinderkrippen als eine Massnahme betrachtet wird, die Müttern (und nicht etwa Vätern) zugute kommt, damit sie ausser Haus berufstätig sein können.

Gleichstellungsbericht S. 33

Frauen und Mütter müssen aber auch bereit sein, Männer als ebenbürtige und kompetente «Familienarbeiter» zu akzeptieren, sonst tragen sie die Doppelbelastung weiterhin alleine.

Gleichstellungsbericht S. 33

Eine partnerschaftliche Arbeitsteilung wird dem einzelnen Paar erschwert, wenn der Mann über das höhere Einkommen verfügt.

Gleichstellungsbericht S. 34

Die effektive gemeinsame Sorge für die Kinder soll nicht erst bei der Trennung gefördert werden, sondern bereits ab Geburt.

Gleichstellungsbericht S. 41

60 Prozent der 80-jährigen Frauen leben in Einpersonenhaushalten, während nur 25 Prozent der Männer in diesem Alter alleine wohnen.

Gleichstellungsbericht S. 43

Mindestens jede vierte Frau erlebt in ihrem Leben einen zweiten Vereinbarkeitskonflikt, weil sie die Betreuung pflegebedürftiger Eltern/Schwiegereltern übernimmt.

Gleichstellungsbericht S. 44

Unter den Studierenden haben die Frauen in den letzten zehn Jahren weiter zugelegt und sind heute in vielen Bereichen in der Mehrheit.

Gleichstellungsbericht S. 57

Die Mädchen erleben häufiger Nachteile aufgrund des Geschlechts als Jungen. Sie sind aber mehr als die Jungs der Ansicht, dass sie sich dagegen wehren können.

Gleichstellungsbericht S. 59

Frauen erleben mehr Gewalt im privaten Raum, Männer häufiger im öffentlichen Raum.

Gleichstellungsbericht S. 71

Es ist aus Gleichstellungssicht nicht erstrebenswert, dass personelle Engpässe in Spitälern oder in Pflege- und Altersheimen vor allem durch gemeinnützige Einsätze von Frauen abgepuffert werden.

Gleichstellungsbericht S. 93

Die mehrheitlich von Frauen genutzten Anlagen (Bäder, Wanderwege) sind kostengünstiger; die teuren Sporthallen, Rasenplätze und Kunsteisbahnen werden mehrheitlich von Männern und Knaben genutzt.

Gleichstellungsbericht S. 98

Vereine sollen in den nächsten Jahren eine spezielle Förderung erhalten, wenn sie neue, auf die Mädchen ausgerichtete Sportangebote schaffen.

Gleichstellungsbericht S. 99

Die Mehrheit der «Sans Papiers» in urbanen Räumen sind Frauen.

Gleichstellungsbericht S. 103

Das Geschlecht behinderter Menschen verschwindet oft hinter dem dominierenden und gleichmachenden Merkmal «Behinderung».

Gleichstellungsbericht S. 111

Fachfrauen aus der Stadtverwaltung sind sich darin einig, dass es von unmittelbarem qualitativem Nutzen für Planungs- und Bauvorhaben ist, wenn Frauen – und Männer, die sich in der Familienarbeit engagieren – an den Planungs- und Umsetzungsprozessen beteiligt sind.

Gleichstellungsbericht S. 129

Wer heute geschlechtergerecht schreibt (und spricht) wird sicherlich nicht mehr als Exotin oder Exot betrachtet.

Gleichstellungsbericht S. 135

Zahlreiche Dienstabteilungen haben in den vergangenen Jahren arbeitszeitliche Massnahmen getroffen, um die Verbindung familiärer und beruflicher Aufgaben besser zu gewährleisten.

Gleichstellungsbericht S. 158
